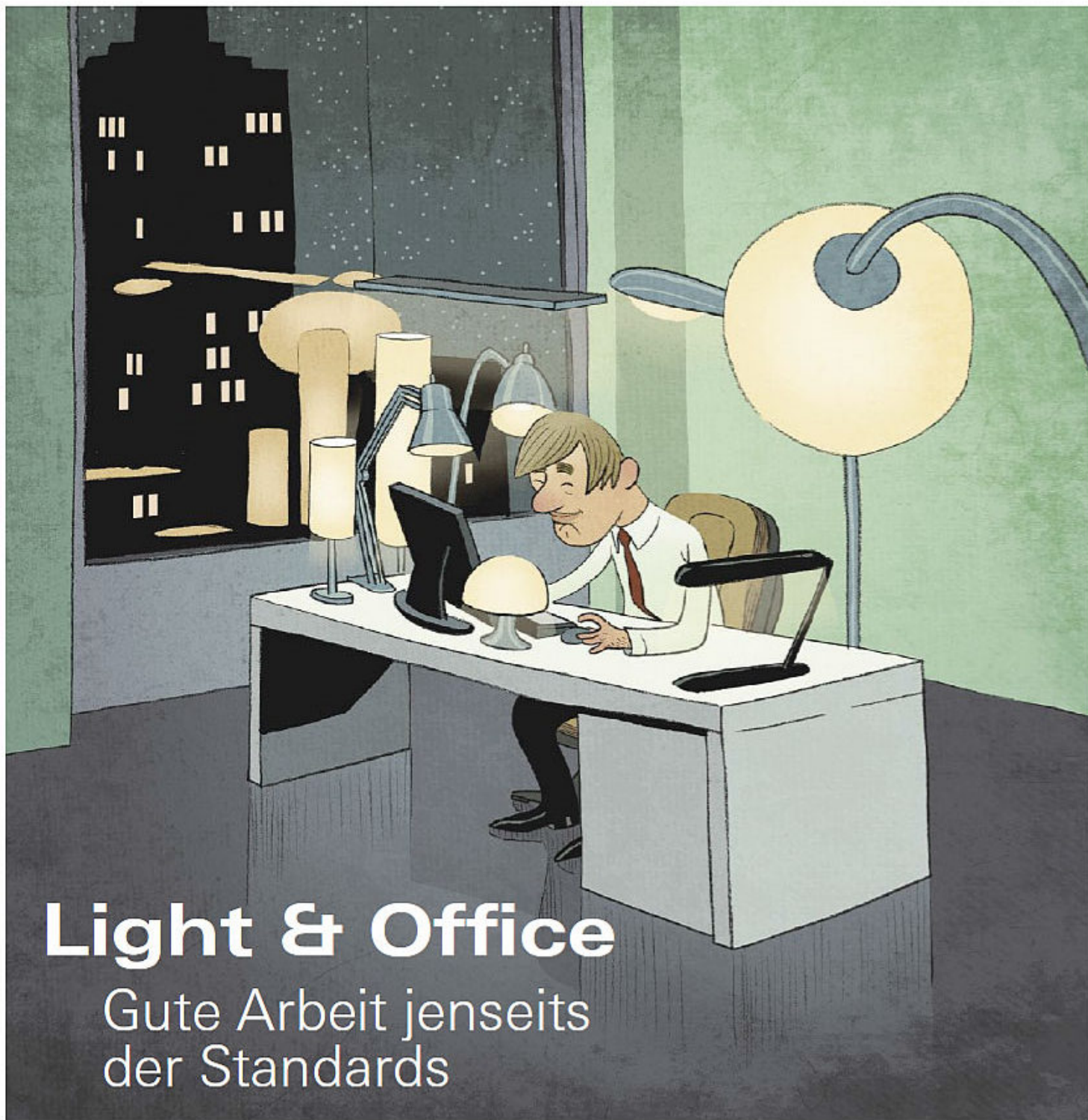


Mensch & Büro

Das Trendmagazin für den Lebensraum Büro



Light & Office

Gute Arbeit jenseits
der Standards

Kreativität und Output
Experimentelle Arbeitszonen
kombiniert mit Tradition

Möbel für die Mitte
Aktuelle Trends von der
Kölner Möbelmesse

Vom Einzel- zum Teambüro
Neue Offenheit durch
entkernte Gebäudestruktur

Titelthema

Light & Office

- 36 Mix von Kunst- und natürlichem Licht
Passgenaue Beleuchtungslösungen
- 38 Anwendungsbeispiele
Was sich mit (O)LED alles anfangen lässt
- 44 Umfrage unter Lichtplanern
Aktivierungshilfe für den Biorhythmus
- 46 Neue Leuchten fürs Büro
LED und OLED machen schlank
- 50 Tagebuch eines fiktiven Büroorganisatoren
Energieeffizienz und Wohlfühlatmosphäre
- 52 Kombinationsprodukte
Leuchtende Materialien

Büroprojekte

- 10 Neues Düsseldorfer Domizil von Trivago
Ob Skilift oder Strandkorb
- 22 Entkernung der Lagerhalle bei Kugler
Vom Einzel- zum Teambüro
- 30 Anbau bei Bekuplast
Alt und neu direkt verzahnt



Seite 36





Seite 10



Seite 38

Wissen

- 54 Desksharing aus psychologischer Sicht
Den Kulturschock möglichst gering halten

Menschen

- 17 Hasiewicz/Goldemann-Sabbak, raum.atelier
Farbe für fröhliche Büros
- 35 Dr. Silke Voßkötter von bkp
Wege zur Markenarchitektur

Branche Büro

- 62 Haworth
Starke Finanzspritze für deutschen Standort
- 63 Sedus
Dr. Bernhard E. Kallup geht
- 64 Im Vorfeld der Orgatec 2014
Internationaler Zuspruch für die Fachmesse

-
- 3 Editorial
 - 8 Panorama
 - 18 Redaktion unterwegs: imm Köln
 - 28 Produkte
 - 56 Außergewöhnliche Arbeitsplätze: Baumhaus
 - 58 Lesart
 - 68 Planungsbüros
 - 72 Fachhändler in Ihrer Nähe
 - 81 Vorschau/Impressum
 - 82 Schlusspunkt



Experimentelle Arbeitslandschaft fördert den Output

Bühne frei!

Besprechungen im Skilift, im Kaminzimmer mit Blick auf ein loderndes Feuer oder im Strandkorb und nebenbei die Präsentation fertig stellen. Dies und noch mehr ist im neuen Düsseldorfer Domizil von trivago möglich. Doch neben den großzügigen Spaßflächen gibt es auch traditionelle Arbeitszonen, denn Kreativität braucht Vielfalt.



Foto: Beatriz Huelamo



Sp
eve) n d stzlsT
shorn
rving cu
taschenS

esgadenGarmischP
n eare active rock

MIAMI

BÜROPROJEKTE

Trivago war die erste Hotel-Metasuchmaschine in Deutschland und entwickelte sich innerhalb weniger Jahre von einem kleinen Start-Up zu einem international tätigen Unternehmen. Aktuell arbeiten über 500 Mitarbeiter aus über 50 Ländern bei trivago. Das rasante Wachstum blieb nicht ohne Folgen für die Büroflächen. Mehrfach zog das Unternehmen um. 2012 in

das sogenannte B1 in Düsseldorf. Auf drei Etagen mit 4300 Quadratmetern entstanden dort neben traditionellen Arbeitsplätzen auch experimentelle, anregende Flächen, in denen die Mitarbeiter auf andere Gedanken kommen sollen.

Das B1 ist nach seinem Standort am Düsseldorfer Bennigsenplatz 1 benannt. Es wurde 1974 von HPP Architekten erbaut

und 2008 bis 2009 saniert. Sie entkernten den elfgeschossigen Bürobau komplett und erweiterten ihn um ein Stockwerk. Weiterhin erhielt dieser eine neue Vorhangfassade mit zu öffnenden Fensterflügeln und versetzt angeordneten, teflonbeschichteten Fassadensegeln sowie eine dezentrale Belüftung und Klimatisierung. Der Grundriss besteht aus vier Flügeln, die



Die meisten Arbeitsplätze bei trivago in Düsseldorf sind mit Vierer- oder Sechser-Benches ausgestattet.



Im Strandkorb wird nicht nur entspannt, sondern auch gearbeitet. Fotos: Beatriz Huolamo

um einen Erschließungskern gruppiert sind. In diesem Kern befinden sich die Erschließungszonen, die Sanitärräume und die Gebäudeinstallation, so dass die Flügel frei zониert und möbliert werden können. Zur besseren Orientierung innerhalb der Geschosse wiesen die Planer jedem Flügel eine Farbe aus der unternehmenseigenen Corporate Identity zu, die sich in den Flächen wiederfindet. Im Eingangs- und Empfangsbereich wiederum sind alle drei Farben erkennbar. Die maßgeschneiderte Theke mit dem drei Meter langen Logo im Hintergrund bietet Platz für zwei Mitarbeiter. Dahinter befindet sich die zentrale

BAUTAFEL

Projekt: B1

Standort: Bennigsen-Platz 1,
40474 Düsseldorf

Bauherr: Warburg-Henderson KAG für
Immobilien mbH über HIH Hamburgi-
sche Immobilienhandlung GmbH

Architekt: HPP Hentrich-Petschnigg &
Partner GmbH + Co. KG, Düsseldorf

Bauherr Mietfläche:

trivago GmbH, Düsseldorf

Innenarchitekt/Büroraumplaner:

raum.atelier, Düsseldorf

Projektsteuerung: Witte

Projektmanagement GmbH

Mieterausbau: Witte

Projektmanagement GmbH, raum.atelier

Bürofachhändler:

BOS, Düsseldorf

Bauzeit: Innenausbau Etage 10 und 11
von November 2011 bis 2012; 6. Etage
erster Bauabschnitt von Juli bis Septem-
ber 2012, zweiter Bauabschnitt von
November 2012 bis Januar 2013

Möbiliar (Auswahl):

Arbeitsplätze: Tische „Kalidro“-Benches
mit „Partito“-Screens, Arbeitsstühle
„Reply“ von Steelcase; Spinde von C+P;
Konferenz: Tische „Kalidro“, Sideboard
„Share it“, Stühle „Think“; Schulungs-
raum: Stühle „Node“; Management:
Tische „Kalidro“, Stühle „Please“;
Lounge: „B-Free“ im Empfangsbereich,
„Go In“ von Steelcase; Glastrennwände
von Maars und Panorama; Bodenbelag:
Teppich von Nordpfeil und Polo, De-
signbelag von Amtico und Spacia, Ge-
meinschaftszonen: „Go In“ von Steel-
case, Sonderanfertigungen vom Tischler
Ausbau Fläche: 4 300 Quadratmeter



Frankfurt **light+building**
30.03.–04.04.2014
Halle 3.1, Stand B31

PULSE TALK
YOU'LL NEVER
WORK ALONE

PULSE TALK. VERBINDET SICHERHEIT UND WOHLBEFINDEN.

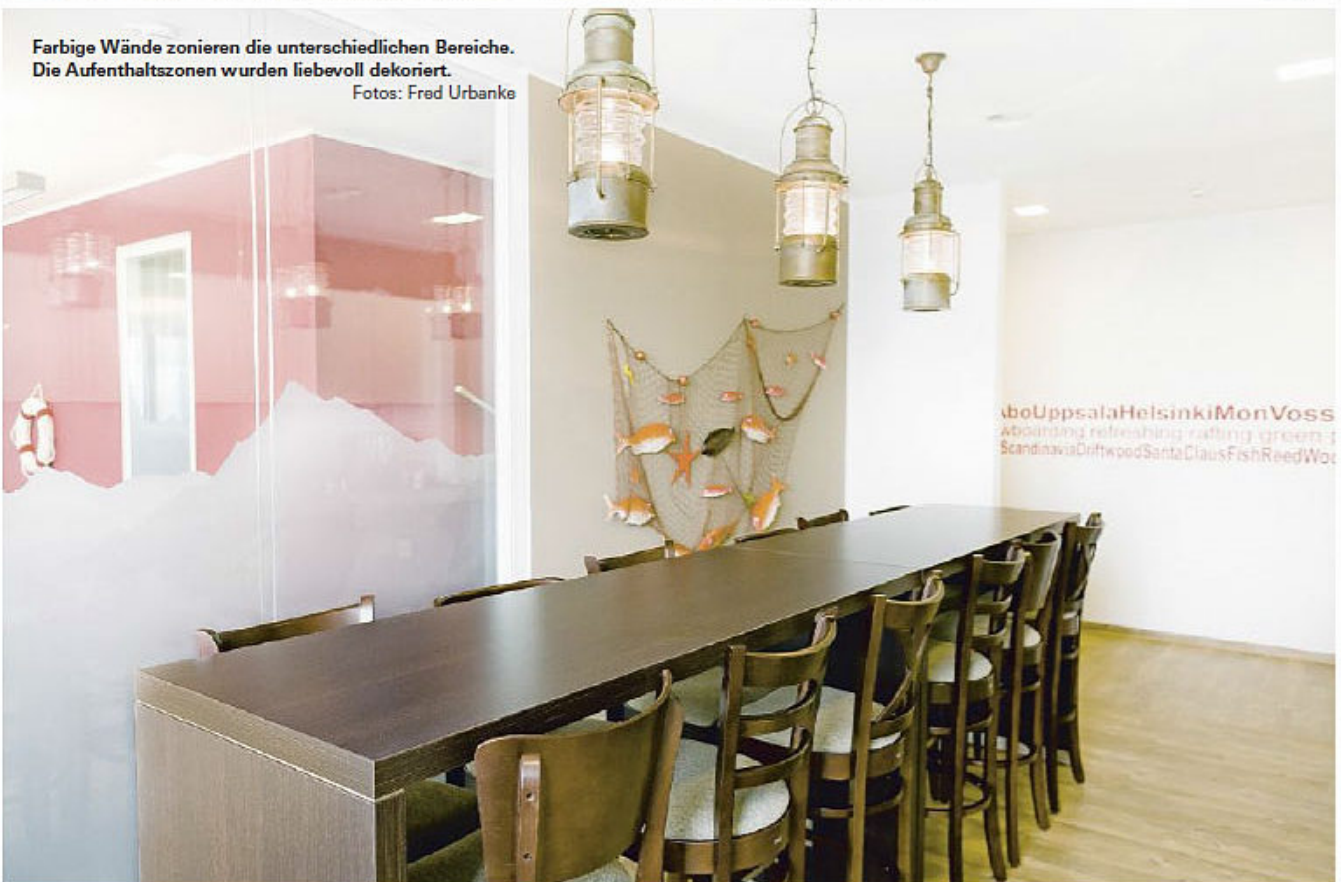
Das Funkmodul PULSE TALK lässt Leuchten miteinander kommunizieren. Dadurch sorgt die eigene Leuchte für das richtige Arbeitslicht, während die Leuchten in der Umgebung eine angenehme Lichtatmosphäre und damit Wohlbefinden am Arbeitsplatz schaffen.

Herbert Waldmann GmbH & Co. KG, Tel. 07720 601-100,
sales.germany@waldmann.com, www.pulse-talk.com

Die Büroazonen sind funktional gestaltet.



Farbige Wände zonieren die unterschiedlichen Bereiche.
Die Aufenthaltszonen wurden liebevoll dekoriert.
Fotos: Fred Urbanke



Poststelle, in der die Post gesammelt und an die Mitarbeiter verteilt wird.

Vor der Theke ist der Wartebereich mit Loungemöbeln eingerichtet. Die Dachterrasse, die sich daran anschließt, bietet nicht nur einen Panoramablick über den Rhein und die Stadt – bequeme Sitzgelegenheiten und ein Barbecuegrill laden auch nach der Arbeit zum netten Beisammensein ein. Der grüne Kunstrasen, der hier verlegt ist, wird im Profi-Fußball verwendet und liegt sonst in Stadien aus. Die Flächen für die Arbeitsplätze wurden so weit wie möglich verdichtet und mit 6-er

oder 8-er Benches möbliert. Da die Arbeit fast ausschließlich am Computer stattfindet, war es bei den meisten Teams nicht nötig, zusätzlichen Stauraum einzuplanen. Die Benches sind mit 30 Zentimeter hohen, akustisch wirksamen Aufsatz-Stellwänden bestückt, um die gegenüber sitzenden Mitarbeiter voneinander abzusichern. Die Stellwände haben ein Organisationspaneel mit entsprechenden Accessoires, welche den persönlichen Rollcontainer ersetzen. Halterungen für den PC-Prozessor und Kabelkanäle sorgen unter dem Tisch für Ordnung. Für persön-

liche Sachen stehen abschließbare Spinde in den Flächen. Desksharing ist nicht vorgesehen. Alle Beschäftigten besitzen einen eigenen Arbeitsplatz.

Die Räume werden durch eine Kühldecke klimatisiert, die gleichzeitig akustisch wirkt. In den Schreibtischzonen wurde Teppich verlegt. Da der Kontakt zu Kunden fast ausschließlich per E-Mail stattfindet und kaum telefoniert wird, waren zusätzliche akustische Maßnahmen in diesen Bereichen nicht notwendig. Hochfrequentierte und lebhaftere Bereiche wie die Küchen sind mit Glaswänden von den ande-

Textile Spaces



ren Flächen abgeschirmt. Die Gestaltung der klassischen Arbeitsplätze fiel zurückhaltender aus. Lediglich die Reihen der Benches wurden durch Pflanzkästen oder andere dekorative Elemente aufgelockert. So blieb Raum für eigene Ideen, den die internationalen Mitarbeiter nutzen, um ihre Teamflächen individuell zu gestalten.

Sportliche Betätigung für alle

Auf jeder Etage befinden sich unterschiedlich große Think Tanks, Meeting Points, Küchen mit großen Esstischen, Konferenzzimmer und Besprechungsräume, Schulungsräume, Lounges, Chillzonen, Kojen und Sportbereiche. In den Sportbereichen umfasst die Angebotspalette einen Fitnessraum, eine Zone mit Spiel-Konsolen, einen Kicker, einen Billardtisch und sogar eine Boulder-Wand zum Klettern. Hier können die Mitarbeiter abschalten und sich an verschiedenen Fitnessgeräten auspowern oder beim Klettern ihre Kraft und Geschicklichkeit unter Beweis stellen. In zwei der drei Etagen sind Duschen eingebaut, um sich nach schweißtreibenden Aktivitäten wieder frisch zu machen. Die Teams treffen sich hier auch zur gemeinsamen Yoga-Stunde nach der Arbeit. Alle Besprechungs- und Konferenzbereiche sowie die Think Tanks sind an die technische Infrastruktur angeschlossen: In den meisten Bereichen sind größere Monitore integriert, aber auch Tablets, Beamer und Smartboards kommen zum Einsatz. Arbeitsgruppen können sich in diese

Bereiche zurückziehen und die anregende Atmosphäre für einen kreativen Austausch nutzen. Die Belegung der größeren Konferenzräume wird dabei über ein zentrales Buchungssystem gesteuert, auf das jeder über seinen PC Zugriff hat.

Da viele Mitarbeiter aus unterschiedlichen Ländern kommen und ihre eigenen kulturellen Hintergründe und Essgewohnheiten mitbringen, legten die Bauherren bei der Planung sehr viel Wert auf große Küchen und voll ausgestattete Küchenzeilen. Diese sind mit mindestens einem Herd, mehreren Mikrowellen und Kühlschränken bestückt, um den Mitarbeitern die Möglichkeit zum Kochen zu geben oder ihr mitgebrachtes Essen aufzuwärmen. Zusätzlich zu den freien Getränken und dem täglich frischen Obst gibt es in jeder Küche eine Müsli-Bar. Lange Esstische laden zum gemeinsamen Mittagessen ein, fördern den Austausch der Mitarbeiter untereinander und erleichtern damit vielleicht auch ein bisschen die Eingewöhnung in die neue Heimat. Um aber kein typisches WG-Feeling aufkommen zu lassen, sorgen zwei Mitarbeiter auf der gesamten Fläche regelmäßig für Ordnung.

Die Küchengestaltung wirkt fröhlich-verspielt und nimmt unterschiedliche regionale Themen auf. Die Palette reicht dabei von der Alpenregion bis an die Küsten Norddeutschlands. In einem Konferenzraum stehen beispielsweise halbhohe Tannen neben Filzsteinen. Der Tisch ist eine Sonderkonstruktion, die mit alten Skiern bestückt wurde. Neben den konventionellen Konferenzstühlen gibt es einen an der Decke befestigten Sessellift als weitere

GENAUER HINGESCHAUT

- Raumtypen:** Open Space, Teambüro für Buchhaltung, HR und Geschäftsführung
- Anzahl der entstandenen Arbeitsplätze:** 412
- Anzahl alternativer Arbeitsplätze auf den Gemeinschaftszonen:** 316
- Desksharing:** nein
- Akustische Maßnahmen:** Akustikdecke, akustische Stellwände als Tischaufsatz, Verlegung von Teppich im Open Space
- Beleuchtungskonzept:** Direktbeleuchtung mit Blendraster, zusätzliche Decken- und Standleuchten für spezielle Bereiche



reddot product design award



Carpets Textiles Acoustics

www.carpet-concept.de



Die Innenarchitektinnen visualisierten in der Planungsphase die Raumszenarien.

Grafik: raum.atelier

Sitzgelegenheit. Ein anderer Raum ist einem Bootshaus nachempfunden – mit blau-weiß gestreiften Kissen auf Strandkorb ähnlichen Sitzbänken, einer Decke aus gespanntem Segeltuch und Bühnenresten als Tischen.

Flexible Möbel für Schulungen

Die Think Tanks sind meist mit einer Arbeitsfläche und einer Bank oder einem gemütlichen Sessel eingerichtet. Mit vielen Kissen und textilen Vorhängen haben sie einen wohnlichen Charakter. Die Beleuchtung ist zurückhaltend und besteht aus einer Steh- und Tischleuchte. Bilder oder Fototapeten sorgen für ein stimmiges Ambiente. Einige dieser kleinen Räume sind auch mit mehreren, gegenüberliegenden bequemen Sitzplätzen und eingebauten Monitoren ausgestattet. Diese Räume bieten zwei bis vier Teilnehmern einen Rückzugsort für konzentriertes Arbeiten oder für ungestörte Gespräche.

Die frei im Raum stehenden Think Tanks sind mit zwei Meter hohen Gipskartonwänden abgeteilt und mit einem akustisch wirksamen Deckensegel abgeschirmt. Die Think Tanks, die an der Fassade liegen, wurden dagegen mit raumhohen Glaswänden abgetrennt. Diese erhielten transluzente Motivfolien, welche die Wände thematisch gestalten und gleichzeitig als Sichtschutz dienen, ohne die Wände optisch zu stark zu schließen. Die Motive setzen sich als farbige Tapeten auf einigen Wänden fort. Die Prints wurden eigens für trivago und dessen unterschiedliche Flächenbelegung entworfen.

Die Möbel für Sonderflächen wie Think Tanks, Küchen und andere Aufenthaltsräume stammen meist aus dem Gastronomiebedarf oder wurden speziell für trivago

von einem Tischler und einem Raumausstatter angefertigt. Die Beleuchtung ist eher dekorativ und stammt teilweise aus kleinen Manufakturen.

Neben den Konferenzräumen gibt es auch einen Schulungsraum, in dem neben internen Weiterbildungen auch Deutschunterricht für die Mitarbeiter angeboten wird. Hier kam ein spezieller Stuhl zum Einsatz, der sowohl ein Schreibpult als auch eine Ablage unter der Sitzfläche bietet. Aufgrund seiner Rollen ist er flexibel im Raum einsetzbar. Das fröhliche und junge Design gefiel den Bauherren und war ein weiteres Auswahlkriterium.

Alle Sonderflächen dienen unterschiedlichen Zwecken, ob sie nun zum Präsentie-

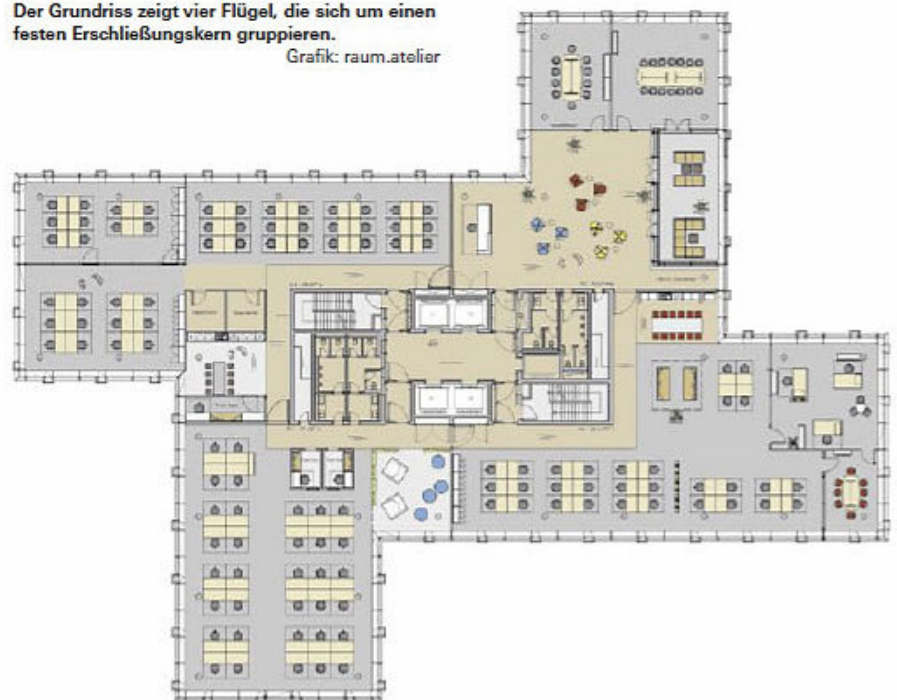
ren, Kommunizieren, Konzentrieren oder Regenerieren gedacht sind. Allen gemein ist der Gedanke, dass Arbeit heutzutage nicht mehr nur am Schreibtisch stattfindet. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, mit den unterschiedlichen Raumangeboten zu experimentieren.

Bei trivago werden diese Angebote gut angenommen, da die Nutzung der Flächen den Mitarbeitern Abwechslung und Anregung bietet. Hilfreich ist in diesem Fall sicherlich auch, dass die Nutzung explizit von der Geschäftsführung gewünscht und vorgelebt wird. Die Atmosphäre im Unternehmen ist kreativ und angenehm lebendig, aber niemals laut und hektisch.

red

Der Grundriss zeigt vier Flügel, die sich um einen festen Erschließungskern gruppieren.

Grafik: raum.atelier



Mensch&Büro Interview

Verena Hasiewicz und Marleen Goldemann-Sabbak von raum.atelier

Experimentieren mit Raum



Marleen Goldemann-Sabbak (rechts):

Individuelle Konzeptplanung ist aufwändig, aber lohnt sich.

Cool und unkonventionell sollten die neuen Räumlichkeiten von trivago in Düsseldorf werden. Das Ergebnis gibt den beiden Planerinnen von raum.atelier Recht: Büros müssen nicht mausgrau und unterkühlt wirken, sondern es geht auch fröhlich und mit einem Schuss Farbe.

Mensch&Büro: Bei dem Projekt waren viele unterschiedliche Planer beteiligt. Wozu brauchte es da noch einen Innenarchitekten?

Goldemann-Sabbak: Trivago ist ein Unternehmen mit einem coolen und unkonventionellen Image. Die Bauherren legten daher sehr viel Wert darauf, mit der Einrichtung und dem Innenausbau ein unverwechselbares Ambiente zu schaffen, in dem diese Philosophie auch wirklich ge-

lebt werden kann. Da reicht es nicht, eine schöne Tapete an die Wand zu bringen und ein paar schicke bunte Loungemöbel davor zu stellen. Eine individuelle Konzeptplanung ist ein aufwändiger intensiver Prozess, der innenarchitektonisches Wissen voraussetzt.

Mensch&Büro: Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten?

Hasiewicz: Wichtig ist im Vorfeld genau zu definieren, wer für was zuständig ist und wo die Schnittstellen oder eventuelle Überschneidungen liegen. Die Fäden müssen dann in einer Hand zusammen-

laufen, in unserem Fall waren es der Bauherr und ein externer Projektmanager. Regelmäßige Baubesprechungen und Termine vor Ort sind dabei ebenso wichtig wie der kurze persönliche Draht untereinander. Für uns als Innenarchitekten hieß dies auch, immer wieder die Projektbeteiligten im Vorfeld auf schwierige Stellen oder Schnittpunkte aufmerksam zu machen.

Mensch&Büro: Welche Erfahrungen konnten Sie aus den ersten für trivago geplanten Flächen mit ins neue Projekt nehmen?

Goldemann-Sabbak: Je mehr das Unternehmen wuchs, desto wichtiger wurden die akustischen Abschränkungen der Abteilungen voneinander. Durch den zentralen Kern und die vielen alternativen Arbeitsorte ist auf den Gangzonen oft reger Betrieb. Diesen galt es von den Standard-

arbeitsplätzen abzuschirmen, um Störungen zu vermeiden. Zwischen den Arbeitsplätzen hatten wir anfangs 1,40 Meter hohe Stellwände. Die wurden von den Mitarbeitern aber als störend empfunden und beim nächsten Umzug durch niedrigere ersetzt. Nun können sich die, die sich gegenüber sitzen auch anschauen und besser austauschen.

Mensch&Büro: Welche Bereiche werden von den Beschäftigten am stärksten genutzt?

Hasiewicz: Die großen Küchen auf den Etagen werden stark frequentiert. Da herrscht immer ein reges Kommen und Gehen, besonders natürlich zur Mittagszeit. Hier treffen sich Mitarbeiter zum Frühstück, Mittag zubereiten oder spontan auf einen gemeinsamen Kaffee. Am beliebtesten sind die Think Tanks mit den Sofas, die einen bequemen und abgeschirmten Rahmen für kleinere Besprechungen bieten. Auch die Konferenzräume sind gut ausgelastet, zumal diese von allen Etagen übergreifend genutzt werden. Die anderen Zonen werden eher von den Mitarbeitern auf der eigenen Etage frequentiert.

Das Interview führte Ulrike Leonhardt.

ZU DEN PERSONEN

Verena Hasiewicz (links im Bild) wurde 1974 in Kiel geboren. Sie betreute nach einer Bauzeichnerlehre in der Planungsabteilung eines Bürofachhändlers Key-Account-Kunden bevor sie in Detmold Innenarchitektur studierte. Marleen Goldemann-Sabbak wurde 1977 in Gera geboren. Sie studierte in New York und Detmold. Gemeinsam gründeten Hasiewicz und Goldemann-Sabbak 2006 das Büro raum.atelier mit dem Schwerpunkt Office und Home.